

Predigt am 01.04.2021 (Gründonnerstag): 1 Kor 11,23-26
Fleisch und Blut

„Das Sonntagsmahl in der Kirche ist schön in den Zeichen und furchtbar im Wort. Darf man sich so, mit der vollen Orgel, freuen über den Tod dieses Jesus? Wie ist es möglich, mit seinem Leib und seinem Blut satt zu werden?“ (Gottfried Bachl)

Heilige Messe, Messfeier, Eucharistiefeier: Einmal im Jahr spricht auch die katholische Kirche vom Abendmahl. Heute Abend feiern wir die „Messe vom Letzten Abendmahl“. Und im bekannten Lied heißt es: „*Nehmt*“, sprach er, trinket, esset: Das ist mein Fleisch, mein Blut...“ Eucharistie als Anthropophagie? Schon allein die Wortwahl Jesu, die sog. Deuteworte: „Esst und trinkt: mein Leib, mein Blut“, sie könnten böswillig in Richtung Kannibalismus missverstanden werden. Oder denken wir an die bestürzte Reaktion in der Synagoge von Kapharnaum: „Wie kann er uns sein Fleisch zu essen geben?“ (Joh 6, 52) Auch „viele seiner Jünger, die ihm zuhörten, sagten: Diese Rede ist hart. Wer kann sie hören?“ (6,60)

Wenn wir Eucharistie feiern und die Hl. Kommunion empfangen, wäre es abwegig, an ein kannibalisches Mahl zu denken, so als ob wir in religiösem Irrsinn den menschlichen Leib Jesu und sein Blut zu uns nehmen würden. So manche gut gemeinte und allzu drastische Betonung der wahren und wirklichen Gegenwart Christi in Brot und Wein hatte schon diese gefährliche Schlagseite. Sein „Fleisch und Blut“ meint IHN ganz und gar, mit Leib und Seele, sein Leben und Sterben, seinen Tod und seine Auferstehung.

Wir sollen Jesus nicht zum Fressen gern haben, aber seine Lebenshingabe dürfen wir uns einverleiben, damit die Heilige Speise, die er uns reicht, vom Lebensmittel zu unserer Lebensmitte wird. Dass ER selbst, aber auch die Evangelisten, die davon berichten und wie Paulus darüber reden, streiten und schreiben, eigentlich einen Tabubruch begehen, das Ungeheuerliche dann aber durch Gewöhnung gewöhnlich wurde, darf uns heute Abend durchaus einmal aufschrecken: Ja! Jesu Leben und Sterben, Tod und Auferstehung sind zum Verzehr geeignet. Wir kommen in den Genuss seiner Erlösungstat, in den Genuss dessen, was er uns am Kreuz erwirkt hat. Wenn wir so reden, öffnet sich die Zwangsvorstellung und sein Leib und Blut wird „*wahre Speise und wahrer Trank*“ (Joh 6,55). Nicht nur in der „Messe vom Letzten Abendmahl“, in jeder Messfeier ist ER Geber und Gabe zugleich, um uns auf den Geschmack zu bringen, die Sehnsucht zu wecken auf das Gottesmahl im Gottesreich. In der Schlussoration der Fronleichnamsmesse heißt es:

Herr Jesus Christus,
der Empfang deines Leibes und Blutes
ist für uns ein Vorgeschmack der kommenden Herrlichkeit.
Sättige uns im ewigen Leben
durch den vollen Genuss deiner Gottheit.
Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit.

J. Mohr, Kath. Stadtkirche Heidelberg (St. Vitus + St. Raphael)

<https://www.stadtkirche-heidelberg.de/html/predigten258.html>